

Der Inchenhofener Kunstschräiner und Bürgermeister Friedrich Schwerdtfiehrer (1676–1760)

Sein Lebenslauf¹

Friedrich Schwerdtfiehrer (Schwertfierer, Schwertfiehrer) wurde vermutlich 1676 geboren. Woher er kam, ist nicht bekannt. Vielleicht stammte er aus Altomünster, wo um 1745 ein Kistler mit demselben Nachnamen ansässig war.² Wann Schwerdtfiehrer nach Inchenhofen kam, ist ebenfalls unbekannt. Unter Abt Casimir Kramer vom Kloster Fürstenfeld erhielt der Kunstschräiner Schwerdtfiehrer im Jahre 1710 den Auftrag, einen Beichtstuhl für die Inchenhofener Wallfahrtskirche St. Leonhard herzustellen. Um diese Zeit erwarb er wohl das Bürgerrecht des Marktes Inchenhofen. Jedenfalls werden am 9. März 1715 Schwerdtfiehrer und seine Gemahlin Maria als *Cives huius loci* (Bürger dieses Ortes) bezeichnet, als ihr Sohn Felix Friedrich in Inchenhofen getauft wurde. Dieser starb aber kurz nach der Taufe. 1717 wird Schwerdtfiehrer in kirchlichen Aufzeichnungen als



Die mit Rankenwerk geschmückten Beichtstühle in der St. Leonhardskirche in Inchenhofen enthalten in der Mitte ovale Gemälde (hier das Motiv Guter Hirte), das Wappen des Abtes Liebhard Kellerer und die Jahreszahl der Fertigung (hier 1718).

scrinarius (Schreiner, Tischler) bezeichnet. Am 9. Mai 1719 wurde Tochter Apollonia getauft. Ihren Vornamen bekam sie von ihrer Taufpatin Apollonia Leicht. Nach dem Inchenhofener Mirakelbuch von 1752 entging Schwerdfiehrer im Jahre 1721 in einer Schleifmühle knapp dem Tod. *Fridrich Schwerdführer, Burger und Schreiner in Inchenhofen, ist in einer Schleiff-Mühl aus augenscheinlicher Lebens-Gefahr errettet, und von dem lauffenden Wasser-Rad, an welchem er gehangen, gleich los worden, so bald er den H. Leonhard hier um Hülff hat angerufen.*³ Von 1721 bis 1730 prozessierte er in einer Erbschaftsangelegenheit vor dem Hofrat gegen den Bierbrauer Johann Eckherle von Haslangkreit.⁴

Am 16. Mai 1726 verstarb seine Frau Maria im Alter von 48 Jahren. Zisterzienserpaier Casimir Baldauf beerdigte Maria Schwerdfiehrer auf dem alten Friedhof, der damals zwischen der St. Leonhardskirche und dem Klostergebäude lag. Schon am 26. August des gleichen Jahres heiratete Schwerdfiehrer die drei Jahre ältere Witwe Afra Schapfl. Sie starb am 9. März 1741. Noch ein drittes Mal verählte er sich, am 10. April 1742 mit Agnes Limmer. Friedrich Schwerdfiehrer starb am 7. Juni 1760. Den 84-Jährigen bestattete Zisterzienserpaier Eugen Oggel auf dem Friedhof in Inchenhofen. Zwei Jahre später, am 10. Dezember 1762, verstarb auch seine dritte Frau Agnes im Alter von 86 Jahren.

Sein Bürgermeisteramt in Inchenhofen

Neben seiner künstlerischen Tätigkeit, die er lange ausübte, war Schwerdfiehrer noch im stolzen Alter von 73 bzw. 75 Jahren Bürgermeister des Marktes Inchenhofen, nämlich in den zwei Dienstjahren 1749/50 und 1752/53. Seine politische Arbeit im Inneren Rat des Marktes und sein Amt als Vizebürgermeister (1754/55, 1756/57 und 1758/59) setzte er bis zu seinem Tode fort. Er schien sehr umtriebig gewesen zu sein, denn trotz seines hohen Alters arbeitete er noch an kunstvollen Möbelstücken und tat sich dazu die Bürde auf, als Bürgermeister trotz einiger unangenehmer Zwischenfälle zu amtieren. Ein Ereignis, das nach seinem ersten Amtsjahr 1750 geschah und zu großer Unruhe in der Gemeinde führte, wurde vom Pflegegericht Aichach bis zum Kurfürsten gemeldet.

Wie üblich war die Ratswahl des Marktes Inchenhofen für die nächste Periode auf den 28. Dezember 1750 festgesetzt, den „Unschuldigen Kindltag“. Der Marktrat Inchenhofens bestand zu dieser Zeit aus dem Inneren Rat, dem Äußenen Rat und dem Gemeindeausschuss (Gemeiner). In den Inneren Rat wurden die sogenannten vier Kämmerer gewählt. Aus diesen erwählte man einen Bürgermeister und einen Vizebürgermeister.⁵ Bei dieser Wahl kam es zu Tumulten, weil sich junge Bürger beschwerten, daß *die alte Cammerer immerdar bey der Cammer verbleiben, und biß auf den Todfahl khein anderer hierzue erwöhlet werden sollte*. Schwerdfiehrer präsentierte am 15. Februar 1751 dem Rentamte in Aichach einen Bericht und verlangte, dass die Rädelshörer dieses Tumultes, nämlich Josef Plöckl, Elias Rottenkolber und Johann Glaser, zur Verantwortung gezogen werden sollten, weil sie gegen die churfürstliche Verordnung verstießen und die Bürgerschaft gegen die Marktkammerrepräsentanten aufhetzten. Laut Bericht ereignete sich Folgendes: Nachdem Josef Plöckl dem